

Idee willen oft die finanzielle Seite einer Sache von vornherein außer Acht zu lassen geneigt war. Er war gleichzeitig bestrebt, den Dingen des Alltags praktisch zu dienen, besonders durch Herausgabe ihm wichtig dünkender Schriften der verschiedensten Gebiete, unter denen handwerkliche und künstlerische, geographische und gartenbauliche Fragen ein ständiges besonderes Interesse einnahmen. Vertuch zeichnete beispielsweise als Herausgeber des Kartoffel-Cabinetts und gab noch kurz vor seinem Tode das Magazin für den Flach- und Hanfbau heraus.

Über die Ideen eines Landes-Industrie-Comptoirs äußert sich Vertuch selbst in einer Schrift, die 1793 (2. Auflage 1814) unter dem Titel erschien: Über die Wichtigkeit der Landes-Industrie-Institute für Deutschland. Hiernach war sein ganzer Plan ursprünglich umfassenderweise darauf gerichtet, »teils die Naturreichtümer der Provinzen aufzufuchen und ihre Kultur zu befördern, teils den Kunstfleiß ihrer Bewohner zu beleben, zu leiten und zu vervollkommen«. Früher hatte Vertuch bereits das seit 1786 erscheinende »Journal des Luxus und der Moden« in den Dienst solcher Pläne gestellt, die aber bei der Allgemeinheit kein entsprechendes Verständnis und damit auch keinerlei Förderung erfuhren, so daß sich Vertuch gezwungen sah, sich auf das Verlagsgeschäft und den Kunstdruck zu beschränken.

Als Verleger pflegte Vertuch neben der bekannten äußeren Ausstattung seiner zahlreichen Verlagswerke besonders deren Ausschmückung mit bunten Kupfern. Diese wurden mit solcher Sorgfalt hergestellt, daß sie noch heute das Auge des Liebhabers entzücken und für den Bücherliebhaber begehrenswert bleiben.

1804 zweigte Vertuch vom Landes-Industrie-Comptoir ein Geographisches Institut als selbständige Firma ab, um hier speziell Einzelkarten und Kartenwerke sowie Erd- und Himmelsgloben zu pflegen.

Überblickt man die Tätigkeit des Landes-Industrie-Comptoirs, welches seit 1816 von Vertuch auf dessen Schwiegersohn L. Fr. von Froberg übergegangen war, der es nach Vertuchs Tode weiterführte (bis es dessen Sohn 1855 aufgab), so überrascht zunächst die für die damalige Zeit gewaltige Produktion dieser Anstalt, welche in einem ihrer letzten Meskataloge rund 750 Werke aufzählt, zu denen noch die Karten und Globen kommen. Zu bedenken ist auch, daß sich darunter, entsprechend der Besonderheit der Zeit und der Liebhaberei Vertuchs, den C. A. Vöttiger einmal den »Vater aller Literaturzeitungen Deutschlands« nennt, große und langdauernde periodische Unternehmungen befinden, die teilweise riesig anmuten. Man wird mit einer Zahl von rund 2000 Einzelbänden die ungefähre Produktion des Landes-Industrie-Comptoirs einigermaßen treffen. Umfänglich an erster Stelle steht darunter Erd- und Reisebeschreibung mit rund 200 Werken, dann folgt dem Umfange nach Medizin, auf welchem Gebiete durch Vertuchs Schwiegersohn Froberg der Verlag seinerzeit eine Rolle spielte. Englische und französische Autoren sind in großer Zahl mit Übersetzungen vertreten.

Die hervorragendsten Gelehrten zählten zu den Mitarbeitern Vertuchs. Genannt seien hier nur die beiden Frobergs, Dufeland, Götting, Bechstein, Baur, Vöttiger, K. Meyer, Guths-Muths, Rosengarten, Loder, Uden, Olen, Schleiden, Melos, Köffel, Rumpf, J. C. W. Voigt u. a. Die bekanntesten Mitarbeiter des Geographischen Instituts waren von Zach, Gaspary, Hassel, Kiepert, Ehrmann, Büffel, Ufert, Funk, Weiland usw. (Das Geographische Institut bestand bis in die 90er Jahre in Weimar fort.)

Unter den großen Kupferwerken des Verlages steht an erster Stelle das bekannte prächtige Bilderbuch für Kinder in 12 Bänden (237 Hefte mit je 5 Kupfertafeln), schwarze und kolorierte Ausgabe mit 24 Textbänden von Funke. Weiter die Naturgeschichte von Lacépède (Amphibien), 5 Bände mit 176 illuminierten Kupfern, ferner das berühmte Journal des Luxus und der Moden mit vielen schwarzen und bunten Kupfern, 42 Jahrgänge 1786—1827, gegründet von Vertuch und Kraus. Auch die Abbildungen aus dem deutschen Obstgärtner gehören hierher (1794—1804 in 22 Bänden). Wichtige Fortsetzungswerke des Instituts sind die Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen und geographischen Nachrichten zur Erweiterung der Erdkunde, mit Kupfern und Karten. Beide Folgen umfassen 115 Bände (1800—1835) und die Allgemeinen Geographischen Ephemeriden, mit Kupfern und Karten, herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten (1798—1832), mit der neuen Folge zusammen 82 Bände. Auf medizinischem Gebiete ragen neben den Arbeiten Loders und Frobergs die Chirurgische (16 Bände, 1821—1837) und die Klinische Handbibliothek (6 Bände, 1819—1836) hervor. Es ist ferner zu gedenken des Vollständigen Handbuchs der neuesten Erdbeschreibung von Gaspary, Hassel, Cannabich, Guths-Muths, Ufert (1819—1823 in 23 Bänden auf 1304 Bogen oder

20 880 Seiten!) und der Neuesten Länder- und Völkerkunde, eines geographischen Lesebuches für alle Stände (1807—1827 in 23 Bänden).

Diese umfänglich teils gewaltigen Werke offenbaren etwas vom Ausgange der enzyklopädischen Periode, sie sind aber ein Zeugnis auch für Vertuchs groß angelegte Natur.

Wir sehen — leider kann hier nur das Allerwichtigste berührt werden — Vertuch mit seiner besonderen Begabung in Verbindung mit einer nicht zu übertreffenden Schaffenskraft ein Werk aufstürmen, dessen Größe uns Achtung abnötigt. Aber weit hinaus über den Raum dieses einen Lebenswerkes hat Vertuch zu wirken gewußt. Die Allgemeine Literaturzeitung (1785—1803 in Jena, 1804—1849 in Halle), die literarisch-politische Zeitschrift London und Paris (1798—1813 unter verschiedenem Titel), das Oppositionsblatt oder Weimarische Zeitung (1817—1820) sind weitere Schöpfungen Vertuchs, dem der Kanzler von Müller in der Grabrede nachrühmte, daß er »sein Leben durch die eigentümlichste Lebenskunst zu vervielfachen und in zahllosen Geisteswirkungen zu verewigen verstand, daß er jeden neuen Lebenskeim im Gebiete des Wissens aufs zweckmäßigste ausbildete, jede schlummernde Kraft in seinem Kreise weckte und steigerte«.

Das Interesse für die großen Berufsfragen, das Vertuch immer hatte, und das die angesehensten deutschen Buchhändler bestimmte, ihn zusammen mit Cotta 1815 als Vertreter nach Wien zu schicken, wo er für Pressefreiheit und Verbot des Nachdruckes wirken sollte (infolge mangelnder Gesundheit sandte er seinen Sohn dahin), kann hier auf engem Raume nur angedeutet werden. Die Bedeutung Vertuchs für die Geistesgeschichte seiner Zeit ist unantastbar. Die Fäden dieses Lebenswerkes sind eng verbunden mit dem, was wir die klassische Zeit nennen; sie sind ebenso eng verbunden mit der Entwicklungsgeschichte des deutschen Buchhandels. Vertuchs Bild herauszuschälen, wie es wirklich gewesen ist, erscheint als eine Aufgabe, deren Lösung ebenso wünschenswert als notwendig ist.

Fritz Finl.

Adressbuch des Deutschen Buchhandels (Gegr. von O. A. Schulz)

1930. Bearbeitet von der Adressbücher-Redaktion der Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Zweiundneunzigster Jahrgang. Mit Bildnis und Biographie von Bernhard Hartmann. (Gr. 8^o XXXI, 738, 41, 139, 116 u. 12 S.) Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. In Ganzleinen gebunden Ladenpreis Mk. 20.—. Für Nichtmitgl. d. Börsenvereins Mk. 15.—, für Mitglieder Mk. 12.— bar.

Man ist geneigt, Nachschlagewerke wie das vorliegende zu den »praktischen« Büchern zu zählen, die unentbehrlich, sonst aber Gegenstände sind, die in ihrer nüchternen Zweckbestimmung uns nicht viel zu sagen haben. Beim Buchhändleradressbuch trifft dies schon deshalb nicht zu, weil es, alter guter Sitte zufolge, immer der Träger einer Buchhändler-Biographie mit Bildnis gewesen ist und damit Zeuge der erfreulichen Tatsache, daß es dem deutschen Buchhandel niemals an Männern und Köpfen gefehlt hat. Diesmal ist es das scharfgeprägte Antlitz Bernhard Hartmanns, das uns zur Linken des Titelblattes in vortrefflicher Wiedergabe in Kupfertiefdruck entgegenschaut. In der anschließenden Biographie würdigt Dr. Alfred Druckenmüller in pietätvoller Darstellung die Verdienste, die sich Bernhard Hartmann um den Börsenverein und um den Buchhandel erworben hat, im Rahmen des Lebensbildes eines feurigen, opferbereiten Idealisten.

Dem Hauptteil vorangestellt sind wieder jene kleinen orientierenden Abteilungen, die immer noch viel zu wenig beachtet werden: Alphabetisches Schlagwortverzeichnis, Buchhandlungsjubiläen, Verzeichnis der Verstorbenen, direkte Bücherwagen, Abkürzungen der Leipziger Kommissionäre, Feiertage, Rabatt-Tabelle, Statistische Übersicht, Erklärung der alphabetischen Anordnung. Hier ist die »Statistische Übersicht« in mancher Beziehung lehrreich. Die Zahl der verzeichneten Firmen ist sich gegenüber dem Jahrgang 1929 auffallend gleich geblieben (1930: 11763, 1929: 11762). Die Zahl der über Leipzig verkehrenden Firmen zeigt einen kleinen Rückgang (1930: 9108, 1929: 9127), während die Plätze Stuttgart und Berlin ein geringfügiges Plus, Wien dagegen ein Minus aufweisen. Die Zahl der nur direkt verkehrenden Firmen ist um eine Kleinigkeit gewachsen. Bedenklich erscheint, daß die Zahl der in Leipzig ganz oder teilweise ausliefernden Verleger von 2411 auf 2209 gesunken ist. Auch die Zahl der Mitglieder des Börsenvereins ist um 80 Personen zurückgegangen. Man wird, selbst wenn man diese Zahlen cum grano salis genießt, doch den Eindruck haben, daß sich in ihnen jene